

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
 Hatsvanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 38.

Freitag, 14. Februar.

1851.

Oesterreich.

Pest. Eine herrliche, segensreiche Frucht der durch Joseph II. seinen Vätern wieder geschenkten Glaubens- und Gewissensfreiheit ist die im Jahre 1798 gegründete Schulanstalt der evangelischen Gemeinde u. C. zu Pest, welche seitdem zu immer schönerer Blüthe gediehen ist, und dem Staate zahlreiche verdienstvolle Bürger geschenkt hat. Das Jubelfest dieser seit 52 Jahren in Segen wirkenden Bildungsanstalt wurde bei Gelegenheit der Eröffnung des Schuljahres 1850—1851 am 5. Sept. v. J. unter warmer Theilnahme der gesammten Zöglinge aller Klassen, ihrer Lehrer und Aeltern und zahlreicher Freunde dieser blühenden Anstalt festlich begangen, bei welcher doppelt feierlichen Veranlassung Hr. Prof. Stuhlmüller die Jubelrede hielt, die dieser Tage einem vielseitig geäußerten Wunsch zufolge im Druck erschienen ist. Der Festredner war bemüht, eine vergleichende Forschung zwischen jenen Zeiten, wo diese Bildungsanstalt in's Leben trat, und zwischen der Gegenwart anzustellen, — ein von ihm mit Sachkenntnis, Würde und Begeisterung behandelter reichhaltiger und interessanter Stoff sowohl für den denkenden Geschichtsschreiber überhaupt, als für den aufmerksamen Beobachter der Begebenheiten auf dem Gebiete der öffentlichen Jugendbildung insbesondere. Wenn blühende Schulanstalten ein Ehrenkennzeichen ihrer Begründer und Erhalter sind, so hat sich die evang. Pester Gemeinde, die aus eigenen Mitteln ihre Schulen in's Leben rief, erhält und fortwährend erweitert und vervollkommenet, ein solches Ehrenmonument gestiftet, und mit Recht gedachte der Festredner in seinem Vortrage voll dankbarer Pietät jener hochherzigen gefeierten Mitglieder der Gemeinde, welche um die mehrgedachte Anstalt durch großmüthige Spenden und segensreichen Einfluß sich unvergängliche Dienste erworben. Er nennt in dieser Hinsicht von den Verstorbenen: Anna Maria v. Beleznay, geborne Freiin v. Podmanikly, Joh. Sam. Liedemann, Johann Ludw. v. Schedius, Martin v. Schwartner, Freiherr Alex. v. Pronay, Jakob v. Horvath, Christiana Fuchs, Sam. Pecy, Joh. Sam. Frölich, Sam. Sartoris (Grafen Ráday's Privatsekretär), Freiin Karoline v. Wenkheim; — und von den Lebenden: Ihre k. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Dorothea und Frau Elisabeth Kraus, geborne Bogisch, welche ehrwürdig, dem 80. Lebensjahre sich nähernde Greisin die Mitbegründerin der Töchterschule war, und welcher der Verfasser in dankbarer Würdigung ihrer Verdienste seine Jubelrede widmete, die, bei Landerer und Heckenast elegant gedruckt, in allen Buchhandlungen Pest's für 10 kr. C. M. zu haben ist, und ihres gediegenen Inhalts wegen Allen bestens empfohlen wird, die sich für die große, heilige Sache der Jugendbildung interessieren. Der Geist wissenschaftlichen Fortschrittes, echter Hu-

manität und reiner Sittlichkeit hat bisher in der evang. Schulanstalt gewaltet; die würdigen Männer, welche gegenwärtig an derselben arbeiten, und die erleuchteten, von dem besten Geiste für ihre Institute besetzten Mitglieder der Gemeinde bürgen dafür, daß diese Anstalt auch hinführo eine Pflanzstätte fortschreitender Geisteskultur und Beredlung, ein Ehrenkennzeichen ihrer Gründer, Erhalter und Förderer, und eine Zierde der protestantischen Kirche und des Vaterlandes bleiben werde.

* Die „Religio“ erzählt: „Der noch junge Pfarrer des Dorfes N. N. im Stuhlweissenburger Komitate, hingeworfen von der allgemeinen Begeisterung des Jahres 1848, war ein eifriges Werkzeug der Revolution. Im entscheidenden Augenblicke begab auch er sich mit vielen Andern in die Komorner Festung, von wo er erst nach der Katastrophe bei Világos, und der Kapitulation Komorn's wieder zurückkehrte. Er fand aber seine Pfarre bereits besetzt, und seine Bemühungen sich zu rehabilitiren blieben natürlich fruchtlos, so „lutheranisirte er sich“ (lutheranisirt.) und warb um die Hand einer katholischen Dame, mit der ihn auch der Geistliche des Nachbarortes traute, wiewohl der katholische Pfarrer „ob indelebitatem ordinis“ das Aufgebot sowohl, als das begünstigte Zeugniß verweigerte. Die traurige Folge aber war, daß das Volk dem Pfarrer die Wohnung über'm Kopf anzündete, was bisher auf dem Lande unerhört war.

* Der im letzten Kriege als Beichwäter und Begleiter des serbischen Generals Kanicanin bekannt gewordene Erzpriester Paul Stamatovich ist vor einigen Tagen in Neusatz verhaftet und sammt einem Pfarrer unter militärischer Begleitung nach Temesvár abgeführt worden, während man seine Papiere mit Beschlagnahme legte. Man schreibt seine Verhaftung der Reue gegen bischöfliche Anordnungen zu.

Wien. Die Einnahme der Bolognizer Eisenbahn betrug im Jänner 1851: 105,000 fl., im Jänner 1850: 81,000 fl., im Jänner 1849: 136,000 fl. — Die Einnahme der Wien-Bruder Bahn betrug im Jänner 1849: 24,000 fl., im Jänner 1850: 20,000 fl. und im Jän. 1851: 23,000 fl. — Die Kaiser-Ferdinands Nordbahn hat im ersten Monat dieses Jahres um 115,000 fl. mehr eingenommen als im selben Monate des verfloffenen Jahres. — Die Sparkasse ist in der That ein Thermometer für den Erwerb und Verdienst der minder vermögenden Klasse; mit Befriedigung entnimmt man aus dem Rechnungs-Ausweis für den verfloffenen Monat, daß die gesammelten Ersparnisse sich außerordentlich vermehrten. Von 13,675 Particien wurde mehr als eine Million eingelegt, und von 8471 Particien 645,000 fl. herausgenommen. Im Jänner 1850 betrug die Einlage nur 680,000 fl., die Herausnahme 516,000 fl.

* Seit Beginn der Konfiskations-Revision bis zum 31. Jänner d. J. sind in Wien 6125 Häuser, 65,352

Familien und 289,762 Individuen konfiskirt worden, worunter sich 170,639 Einheimische und 119,123 Fremde befinden.

* Die Produktionen der Harfenisten und Lokalsänger sollen demnächst von der Stadthauptmannschaft eingestellt werden.

Prag. Das Kriegsministerium hat die Petition des Prager Stadtverordneten-Kollegiums um Erleichterung, welche Militärmannschaft als tranzenal zu betrachten sei, dahin entschieden, daß von nun an nur jenes Militärquantum, welches den Stand der gewöhnlichen Garnison Prags (8 Bataillone) überschreitet, als tranzenal anzusehen sei, daß jedoch für die gegen diese Norm bis zum Beginn des Militärjahres 1851 getragenen Bequartierungskosten keine Vergütung geleistet werden könne.

Brody. Hier hat die Gensdarmarie am 4. d. ihre Wirksamkeit angetreten. Sie richtet unter andern ihr Augenmerk darauf, daß das Papiergeld in seinem vollen Nennwerthe angenommen werde. Dadurch ist ein panischer Schreck unter die Geldwechsler gefahren. Ferner wird die Gensdarmarie darüber wachen, daß an Sonntagen und Feiertagen die Läden von neun Uhr Früh bis vier Uhr Nachmittags geschlossen bleiben. Dieß scheint einem Ministerial-Erlaß zu widersprechen, wonach in jenen Orten, wo die christliche Bevölkerung die Minderzahl bildet, die Vornahme öffentlicher Arbeiten an Sonntagen und Feiertagen gestattet ist.

Mailand. Hier hatte der Fasching bisher wenig Leben. In dem Theater della Scala sind Oper und Ballet so schlecht bestellt, wie sie es wohl noch nie in der Karnevalszeit gewesen sein mögen, so lange dieses Theater besteht. Das Theater ist so schlecht besucht, daß man sich nicht der Wehmuth erwehren kann, wenn man in das so prachtvolle Haus eintritt. Von 194 Logen sind in der Regel höchstens 80—90 besetzt. Das Parterre ist fast leer und die wenigen Anwesenden sind beinahe ausschließlich Militärs, denn die Mailänder, besonders die reichen Familien vermeiden noch immer den Besuch öffentlicher Orte. (D. B. B.)

Deutschland.

** Man schreibt dem Lloyd aus Dresden, 7. Febr.: Gestatten Sie mir, gestützt auf die zuverlässigste Quelle, Ihnen heute vor Allem zu sagen, daß alle Gerüchte in den öffentlichen Blättern von der bevorstehenden Einsetzung einer provisorischen, zwischen Oesterreich und Preußen getheilten Centralgewalt falsch sind. — Man denkt hier nicht an so etwas, sondern wird den Plan eines aus elf Stimmen und neun Faktoren bestehenden Rathes oder Direktoriums festhalten, und wenn Preußen, was nach der neuesten Wendung zu erwarten ist, nicht wieder zurücktritt, auch trotz dem Widerspruch der

Feuilleton.

Bilder aus Moskau.

II.

(Schluß.)

Das Scepter Polens und zwei polnische Throne, welche die glänzende Reihensolge von Kostbarkeiten schließen, erscheinen und daher nur als die begonnene Erfüllung der Verheißung, als ein historisches Fatum, dem Völkern und Staaten, eben so wie Individuen und Generationen sich beugen müssen. Beim Eintritte in den Waffensaal glaubt die aufgeregte Phantasie auch wirklich das Schicksal in leibhafter Gestalt zu erblicken. Das Auge fällt nämlich zuerst auf ein lebensgroßes Bild, das den Beschauer durch einen seelenvollen, melancholischen Blick fesselt. Es ist das Bild des Kaisers Alexander I., des Geseigneten, wie ihn die Russen nennen, und ihm zu Füßen steht ein Kästchen mit der polnischen Konstitution.

„Ich bin von all' dieser Masse von Ehenwürdigkeiten ganz betäubt, Iwan Petrowitsch,“ sagte ich zu meinem Begleiter gewendet. „Ich fühle mich so beengt, als ob alle diese Waffen plötzlich in den Händen ihrer frühern Eigentümer gegen mich kehreten, um den Zweifler an ihrer Verühmtheit und den von ihnen gestifteten Nutzen zu durchbohren. Kommen Sie ins Freie, ich fürchte, diese pompösen, künstlich geordneten, allen Nationen abgenommenen Siegestrophäen erdrücken mich.“

„Wir sind im letzten Saale, der uns einen Ausgang bietet, ohne daß wir umkehren müßten. Ich wundere mich

übrigens,“ bemerkte mein Freund etwas piquirt, „daß Sie den Anblick alter Waffentüde nicht ertragen können und sie Ihnen krankhafte Phantasmagorien vorspiegeln. Sie sollten als guter Deutscher mit einem wahren Genuße den Staub der Romantik schlucken. Jedes kleine Städtchen in Deutschland ist ja eine Kammkammer des Mittelalters und ich habe besonders in Schwaben Städte gesehen, die mir wie ein versteinertes Stück Geschichte erschienen.“

„Bei uns bezeichnet diese Poesie der Vergangenheit eine Phase unserer Entwicklung. Doch haben wir längst mit ihr abgeschlossen und die zurückgebliebenen Monumente ragen nur in die Gegenwart hinein, nicht um ihr Anrecht an die Lebenden zu behaupten, bloß um uns zu mahnen, den Anforderungen unserer Zeit eben so getreulich wie unsere Vorfahren nachzukommen, und der Zukunft sichtbare, tatsächliche Belege unseres Wirkens zurückzulassen.“

„Und ist das bei uns nicht der Fall?“ fragte Iwan Petrowitsch. „Ich kenne den Vorwurf des Auslandes, daß die Russen kein Mittelalter gehabt und während Europa seine Entwicklungskämpfe durchgemacht, seine Civilisationsstufen überstanden, unter dem Tatarenjoch geknechtet haben. Doch diese Zeit ist auch für uns keine verlorne gewesen.“

„Das will ich nicht läugnen, sie hat dazu gedient, den Charakter des russischen Volkes umzugestalten, aber nicht zu entwickeln. Sein heiterer, für alle Lebensgenüsse empfänglicher Sinn, verschwand oder zog sich wenigstens in's Innere zurück vor der düstern orientalischen Richtung, den die von den Chanen der Horde geförderte Despotie der starren Kirche Byzanz' den Gemüthern verliehen hatten. Es bildete sich der es jetzt ganz beherrschende Charakterzug der Eroberung und des Fatalismus aus, der mir in den Waffensälen in

seiner ganzen Verkörperung entgegentrat und mich so ahnungsvoll angriff, als eine, trotz ihrer scheinbaren Bewegung ins pulsirende Leben hineinragende Wirklichkeit, die mit den Geschicken der andern Völker eng verflochten ist.“

„Ich will Ihre Sophismen nicht bestreiten, Doktor,“ sagte mein Panflave halb ärgerlich, halb überzeugt. „Doch will ich Ihnen jetzt ein Schauspiel verschaffen, das Sie zersprengen und besser als ich es vermag, überzeugen soll, daß der ursprüngliche Charakter des Russen noch nicht ganz verwichen ist, trotz aller schädlichen Einflüsse, denen Sie ihn ausgesetzt glaubten.“

Wir verließen den Kreml und betraten umweit desselben ein unübersehbar großes fast vierstöckiges Gebäude oder besser ein Labyrinth von Gebäuden, die wieder eine Anzahl von Straßen und Gassen, großen und kleinen Plätzen, Ein- und Ausgängen bildeten, die von vornherein die Gewisheit verschafften, daß jeder Versuch, sich ohne Führer durch diese dädalischen Gänge zurecht zu finden, erfolglos bleiben müßte. Es waren die Kaufhallen Moskau's, der sogenannte Gostinnoi-Twor, der in allen seinen weitläufigen Räumen nichts als Magazine und Läden mit allen nur denkblichen Waarengattungen enthält. Jeder Zweig der Industrie und des Handels, jede Fabrik- oder Manufakturart, so wie alle für den Luxus oder den gewöhnlichen Bedarf erforderlichen Specerei- und Epwaaren haben ihre abgesonderten Abtheilungen (Kjady), aus wenigstens zwei, eine Straße bildenden Reihen von Läden bestehend, an deren Endpunkten ein Heiligenbild mit einem Lämpchen an der Mauer befestigt ist. Eben so hat jeder Laden seinen Heiligen, je nach den Sympathien des Besitzers. Der Wunderhüter Nikolaus, der Landespatron, ist am häufigsten zu sehen, doch

kleinen Staaten ausführen. Zwar ist es richtig, daß die erste und zweite Kommission in vielen Punkten nicht einverständlich; indes wird die für die bevorstehenden Plenarsitzungen erwartete Anweisung des Fürsten v. Schwarzenberg und des Herrn v. Manteuffel doch jedenfalls die deutschen Angelegenheiten zu einem Abschluß führen, der im Wesentlichen den zwischen beiden in Beziehung auf den engeren Rath getroffenen Verabredungen entsprechen wird. Die Zeitungs-Korrespondenten, welche von der baldigen Einsetzung einer dualistischen Centralgewalt sprechen, sind zu dieser Kombination wahrscheinlich durch die letzten leitenden Artikel der deutschen Reform veranlaßt worden; hier jedoch wurden dieselben sehr richtig nur so aufgefaßt, daß die Stimmen-Reduzierung allein nicht genüge, wenn damit nicht eine größere Kompetenz der Exekutive verbunden würde, und in der That wird dieses von Preußen ebenso wie von Oesterreich erstrebt. Vielleicht auch ist die bekannt gewordene Absicht des Minister-Kongresses, die Leitung der Militär-Angelegenheiten des Bundes und namentlich des Bundes-Schutzheeres in die Hände Preußens und Oesterreichs zu legen, Anlaß zu jenem Gerüchte gewesen.

** Die erste und zweite Kommission der Dresdener Minister-Konferenz, welche eine Zeit lang kombinierte Sitzungen gehalten, veräth nun seit mehreren Tagen wieder separat, indem die Vertreter der Kleinstaaten durch ihre abweichenden Anträge die gemeinsamen Beratungen sehr erschweren haben.

** Die Nachricht, daß Frankreich in einer Note gegen den Eintritt Gesamtösterreichs in den deutschen Bund protestirt habe, ist durchaus unbegründet.

** Die „N. P. Z.“ bemerkt, daß Preußen seit Aufhebung des Bundestages in dem Dänischen Kriege zwei Millionen an Gesamt-Deutschland vorgeschossen hat, ohne daß bisher etwas davon zurückerstattet worden wäre.

** In Berlin ist die Ansicht verbreitet, daß es im Frühjahr gegen die Schweiz gehen werde. Auch heißt es, daß der König einen neuen Kanzler für Neuenburg ernannt habe.

** Bei dem Ministerkongreß in Dresden steht der Beschluß fest, von der Schweiz die Entfernung der deutschen Flüchtlinge kategorisch zu verlangen. Frankreich hat zu diesem Schritte seine Mitwirkung zugesagt.

Berlin. Alle Abtheilungen der zweiten Kammer haben sich gegen Finken's Antrag auf Niederlegung einer Kommission zur Untersuchung der Landeslage ausgesprochen.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Der General Baraguay d'Hilliers soll vor einigen Tagen die Generalsstabsoffiziere der Armee von Paris bei sich versammelt und ihnen gesagt haben, man habe bemerkt, daß sie nicht oft das Elysée besuchten. Am Ende seiner Rede soll er bemerkt haben, daß, wenn dieses fortdauere, er sie nicht mehr gegen die in Bezug auf ihre Meinungen erhobenen Anklagen vertheidigen könne. — Der gestrige Ball im Elysée war sehr besucht; mehr als 3000. Personen waren anwesend. Der Präsident der Republik tanzte bis 1 Uhr Morgens. — Heute war das Gerücht im Umlauf, daß das interimistische Ministerium nächster Tage abtreten und folgendem definitiven Ministerium Platz machen werde: Inneres, de Lamartine; Aeußeres, Villault; Justiz, Bethmont; öffentliche Bauten, Magne; Handel und Ackerbau, Watisse; öffentlicher Unterricht, Dumas; Krieg,

auch der heilige Mitrophan, ein sehr junger, erst vor wenigen Jahren von der Synode canonisierter Heiliger, ist vielleicht wegen seiner Neuheit sehr beliebt. Die bärtigen Kaufleute und ihre Kommiss, alle in lange Kasstane nach der guten, alten Sitte gekleidet, drängten sich, während wir die verschiedenen Handelsstraßen durchstreiften, an uns, ihre Waaren aufzählend und mit einer Redeflut anpreisend. Auch hier fiel mir die merkwürdige Aehnlichkeit der Russen mit den Juden auf, und ich glaubte mich, was Schmutz, Zudringlichkeit, Tracht und selbst Physiognomie betraf, ins Lemberger oder Krakauer Ghetto versetzt.

„Treten Sie ein, Watjuschko (Väterchen), Sie sollen gut bedient werden, Westenstoffe, Halstücher, Handschuhe, alles ausländisch, lauter französische und englische Waaren, auch deutsche, wenn's beliebt,“ sagte der schlaue alte Russe hinzu, der vielleicht meine deutschen Gesinnungen errathen und ihnen eine kleine Concession machen wollte.

Mir gefiel der seine listige Blick des Alten, das um den Mundwinkel spielende, halb geringschätzende, halb düstere Lächeln, das man bei den Russen aus den untersten Klassen sehr oft trifft. Wir traten in den Laden und ich verlangte absichtlich echte französische Handschuhe, sehr überzeugt, daß er mir nur ein Moskauer Fabrikat vorzeigen werde. Ich betrachtete die mir gebotenen Handschuhe ganz genau, untersuchte wie zufällig die Rückseite und fand da mit französischen Buchstaben den echt russischen, auf die Sylbe ow endigenden Namen des Meisters.

„Sehen Sie, Väterchen,“ sagte ich, auf den Namen zeigend, „diese französischen Handschuhe sind in Paris von einem russischen Meister gefertigt. Ich denke also, Sie

General Schramm; Marine, Admiral Vaillant; Finanzen, Achill Fould. Die drei ersten Namen gehören der entschieden republikanischen, die sechs übrigen der bonapartistischen Partei an. — Heute Morgens ist auf Befehl des Polizeipräsidenten Karlier die neue Fleischhalle zur Versteigerung des Fleisches eröffnet worden. — Heute Morgens um 10 Uhr fand ein Ministerrath im Elysée statt. Herr von Lamartine soll demselben beige-wohnt haben. Der Präsident der Republik hat sich angeblich sehr unwillig über die Haltung der Majorität bei der Dotationsfrage geäußert. — Wichtige Depeschen aus Berlin und Deutschland sollen ebenfalls zu langen Debatten Veranlassung gegeben haben. — Die hiesigen Gesandten der nordischen Mächte haben heute Morgens eine lange Konferenz bei dem preussischen Gesandten gehabt.

** 7. Febr. Der Präsident, überzeugt von der Unschicklichkeit einer Nationalsubskription, hat diesen von einigen Getreuen ausgeheckten Plan ziemlich energisch verworfen; ist jedoch nicht abgeneigt, einen andern, ebenfalls ziemlich problematischen Plan in Ausführung zu bringen. Die Familie Bonaparte behauptet nämlich an dem Staate eine Forderung von zwölf Millionen zu haben. Durch Vermittlung des Advokaten Potomiro hatte sie sogar die Summe von achtzig Millionen reklamirt. Der frühere Justizminister Rouher setzte zur Prüfung dieser Forderung eine Kommission nieder, die aus folgenden Personen zusammengesetzt war. Präsident: Berzille, Advokat am Appellhofe, früherer Deputirter, Delangle, früherer Generalprokurator, Moreau, Advokat am Kassationshofe, Desboudet, Hausfreund Rouhers. Diese Kommission hat die Forderung von zwölf Millionen für gültig anerkannt und ihren Anspruch durch mehrere Advokaten für rechtskräftig erklären lassen. Mit dieser Forderung will also das Elysée vor die Kammer treten.

** 8. Febr. Piskatory hat heute der Nationalversammlung seinen Bericht über das Dotations-Projekt vorgelegt; er ist in Bezug auf den Präsidenten streng gehalten, und beschließt die einfache Verwerfung des Dotations-Projektes. Die Nationalversammlung hörte die Vorlesung desselben schweigend an, ausgenommen die Stelle, wo gesagt wird: der Präsident ist Chef der Exekutivgewalt, und nicht der Chef des Staats. Diese Stelle wurde mit zahlreichen Beifallsbezeugungen angenommen. Am Montag findet die Debatte über den Dotations-Entwurf statt; die Forderung, daß sie bis Dienstag vertagt werde, wurde mit 358 gegen 306 Stimmen verworfen. Die bonapartistische Partei kann der Nechten über ihre Allianz mit dem Berg gegen das Elysée nun keinen Vorwurf mehr machen. Durch eine ähnliche Allianz zwischen dem Berg, den Elyséeisten und dem Tiers-Parti wurde heute Lingy's Vorschlag in Bezug auf die Generalräthe mit 361 gegen 268 Stimmen verworfen.

Bekanntlich zielt dieses von den Legitimisten unterstützte Projekt dahin, daß die Generalräthe im Fall eines Aufstandes sich in außerordentlicher Weise versammeln, und in ihren Händen alle Departemental-Gewalten vereinigen sollen. Dagegen sprachen heute der Minister Watisse, Dufaure (von Tiers-Parti) und Hennequin (Socialist). — Der Minister des Innern hat in der Kommission der Initiative erklärt, daß die Regierung sich jeder Revision des Wahlgesetzes vom 31. Mai widersetzen werde, und selbe auch bei der Präsidentenwahl angewendet wissen wolle.

** 8. Februar. Am 11. wird die Wahl des Präsidenten, der Vice-Präsidenten und Sekretäre der Kam-

mer, welche alle drei Monate neu zu ernennen sind, stattfinden. Die Koalition möchte den Herrn Dupin vom Präsidentenstuhl verdrängen, weil er, je mehr die Burggrafen gegen das Elysée-National losziehen, dem Präsidenten der Republik sich nähert. Herr Dupin soll frei heraus erklärt haben, er werde zu Gunsten der Dotation stimmen. — Auch die Herren Leon-Faucher und den Grafen Daru sucht die Koalition als Vice-Präsidenten nicht wieder erwählen zu lassen, um Beide für ihre feste Anhänglichkeit an die Politik Ludwig Napoleons zu strafen. Der Kampf am 11. Jänner wird sehr lebhaft sein.

** 10. Febr. Bei der Dotationsdebatte machte der Minister Royer den Vertheidiger des Gesekentwurfes. Montalembert lobte Napoleon und vertheidigte Chagnier's Absetzung. Moskawa's Verfolgung ward bewilligt. Die Gemeinde-Gesetz-Debatte wird nächstens beginnen.

** 11. Februar. Das Ministerium bleibt. Nach dem „Moniteur“ sei die National-Subskription ein auffallendes Sympathie-Zeichen für den Präsidenten. Das Militär-Kommando von Paris ist in drei Divisionen getheilt und zwar: unter Karrelet, Gaillabert und L'exasseur. Die Legislative beschäftigt sich noch mit der Frage des Sklaven-Besizes.

Großbritannien.

London, 7. Februar. Sitzung des Oberhauses vom 6. Februar. Der Marquis von Londonderry stellt an den Konseilspräsidenten, Marquis von Lansdowne, die Frage, ob das Gouvernement die Abschaffung der Lord-Lieutenantsstelle von Irland in Betracht gezogen und vor's Parlament bringen wird. Der Marquis von Lansdowne erwiedert, daß das Ministerium die Bill einbringen werde. Wann dieses geschehen werde, könnte er nicht angeben. Es werden eine Masse Petitionen gegen die „papal aggression“ überreicht und Gegenstände von weniger allgemeinem Interesse verhandelt. Bemerkenswerth ist nur die Interpellation (wenn wir sie so nennen dürfen) des Karl v. Fitzwilliam an Lord Minto: Ob es wahr sei, daß er schon früher bei seiner Anwesenheit in Rom vom Papste mündlich oder schriftlich über die Absichten des heil. Vaters, eine regelrechte Hierarchie in England zu gründen, Andeutungen erhalten habe. Das Publikum müsse die Wahrheit über diesen Gegenstand erfahren. Und wenn der erle Lord irgend eine, wenn auch die leiseste Aufmunterung der päpstlichen Regierung gegeben habe, dann müsse er offen und ohne Umschweife gestehen, daß er für einen erfahrenen Mann sehr unvorsichtig gehandelt habe. Darauf Lord Minto: Er erkläre ohne Zögern, daß an der ganzen Sache auch nicht ein wahres Wort sei. (Hört!) Er habe während seiner Anwesenheit in Rom nie über diesen Gegenstand ein Gespräch geführt, es wäre ihm gegenüber nie die leiseste Anspielung darauf gemacht worden. (Hört, hört!) Weder der Papst, noch dessen Staatssekretär hätten in ihren häufigen Unterredungen mit ihm je ein Wort fallen lassen, das als ein Wink hätte gelten können. Er selbst sei erst dann davon in Kenntniß gesetzt worden, als das Faktum aller Welt bekannt wurde. (In so fern Kardinal Wiseman in einem seiner offenen Sendschreiben behauptet hat, Lord Minto sei über die päpstlichen Maßregeln schon längst verständigt gewesen, erregt die Erklärung des Lords hier gerechtes Aufsehen und man erwartet, daß der Kardinal diese offene Beschuldigung einer Unwahrheit einer Entgegnung werth halten wird.)

könnten dieselbe Waare billiger haben, anstatt sie erst „über's Meer“ zu verschreiben.“

Der Alte merkte, daß der Njemec (Deutsche) ihn zum Besten haben wollte, er ging nicht in die Schlinge, und nahm ein ganz anderes Gesicht an, so daß er fast nicht zu erkennen war.

„Nun, ich merkte schon, Väterchen, Sie sind nicht ein solcher Njemec, dem man etwas aufbinden kann. Diese Handschuhe haben keine Seelst gefühlt. Es ist gutes russisches Leder, und von einem rechtgläubigen Russen fabricirt. Doch was ist zu thun? Die Leute wollen nun einmal nur ausländische Waaren, und ziehen das schlechteste russische Fabrikat unter einer fremden Firma dem feinsten französischen vor, wenn ich letzteres ihnen als Erzeugniß der nationalen Industrie verkaufen wollte. Das Magazin der russischen Erzeugnisse, oder besser, seine leeren Säle können schon als lebendiges Beispiel dienen, Väterchen.“

„Aber warum trachtet Ihr nicht, Eure Fabrikate der Art zu vervollkommen, daß Ihr mit den Ausländischen eine Konkurrenz aushalten könntet?“ fragte Iwan Petrowitsch.

„Die ist bei dem Charakter unseres Volkes unmöglich, Väterchen, so lange nicht von unserm Czär, den Gott beschütze,“ sagte er hinzu und bekreuzte sich, „den Wunderhüter Nikolai gewendet,“ ein anderes Zollsystem eingeführt wird. Es müssen entweder alle ausländischen Waaren ohne Ausnahme verboten, oder die Einfuhr Aller ohne Ausnahme, ohne jedweden Zoll gestattet werden. Ich bin kein Staatsmann, Väterchen, kein Pikkomad, wie mein Pathe Peter Nikiforowitsch sagt, und unser gnädiger Czär“ — dabei bekreuzte er sich wieder — „weiß wohl am besten, was uns frommt. Doch ich bin schon fünfzig Jahre im Kommerz,

habe die Napoleonische Kontinentalsperre mitgemacht und bin überzeugt, die Fabriken thun unserm Land nicht gut. Wenn unsere Gutsbesitzer statt ins Ausland zu reisen und sich von dort Pariser Muster für neue Fabriken zu holen, auf den Ackerbau und die rohen Produkte ihr Augenmerk richteten, und dabei die Kommunikationswege im Innern verbesserten, wir bekämen mehr Geld ins Land, als alle Fabriken und alle Zolltarife zusammen eintragen. Unser rechtgläubiges Land könnte eine halbe Welt mit rohen Produkten versorgen, und haben wir dafür ein schönes Stück Geld eingenommen, warum sollten wir nicht auch einen Theil für ausländische Waaren verausgaben, welche die kunstfertigen Keper doch immer besser liefern werden, als wir es je im Stande sind. Leben und leben lassen, ist mein Grundsatz, Väterchen.“

Bei diesen Worten sah er uns so triumphirend an, daß wir fühlten, jedes weitere Argument würde an diesem Verfechter des Freihandelsystems abprallen. Iwan Petrowitsch hörte vergnügt zu, und blickte auf mich mit der Miene eines glücklichen Vaters, der einer glänzenden Prüfung seines Kindes beiwohnt. Ich bezahlte meine Handschuhe, und wünschte dem Alten als Golowa (Präses) der Kaufmannschaft, seine herrlichen Handelsprinzipien bald zur Geltung zu bringen. Dann verließen wir den Gostinnoi Dvor, um bei einem französischen Restaurateur, den der Panfave doch einem russischen Gasthause vorzog, zu speisen und einen Toast auf einen freisinnigen Kaufmann in echtem Montebello auszubringen, den glücklichen Zeiten entgegensehend, wo der aufgehobene Zolltarif auch die ausländischen Weine wenigstens um die Hälfte billiger machen werde.

8. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses tritt endlich Lord John Russell im Namen der Regierung mit einem Vorschlag gegen die „päpstlichen Uebergriffe“ auf, der von ganz England, von der ganzen protestantischen und katholischen Christenheit mit so großer Spannung erwartet wurde. Er beschränkt sich in Kürze darauf zu fordern, daß ohne Bewilligung der Königin kein englischer Unterthan, ob Laie oder Priester, einen territorialen Titel führen dürfe, die Gründe setzte Russell in einer sehr gedehnten Rede auseinander. Er beruft sich auf die antipapistische Stimmung des Landes, auf den Ausdruck, den dieselbe in den vielen Meetings und Petitionen gefunden, und auf die Verantwortlichkeit der Minister der Krone und der Landeskirche gegenüber. Er deutet ferner auf die Beschlüsse der katholischen Synode von Thurles, welche das irische Volk mehr als je unter die Herrschaft der Hierarchie zwängen, und zieht daraus den Schluß, daß man vor noch größeren Eingriffen der römischen Kirche auf der Hut sein müsse. Von der Voraussetzung ausgehend, daß es in der Natur einer jeden geistlichen Körperschaft liege, ihre Macht auf Kosten der weltlichen Autoritäten zu vergrößern, wirft er einen historischen Rückblick auf andere Staaten und auf die Maßregeln, welche letztere in ähnlichen Verhältnissen ergriffen. Er citirte den Zwiespalt Piemonts mit dem Papste, die Gesetze, wie sie in Frankreich, Portugal und Belgien entstanden, um die Annahme eines Titels von der Bewilligung der resp. Krone abhängig zu machen, er citirte die Legislatur Preußens, das gleich England einen großen Theil kath. Unterthanen besitze und auch die Vorsichtsmaßregeln Joseph II. von Oesterreich, die erst im Jahre 1850 unter der gegenwärtigen Regierung zu Gunsten der kath. Hierarchie aufgehoben wurden. Lord John Russell suchte zu beweisen, daß wirklich ein Eingriff in die Territorialrechte der Krone stattgefunden hat oder versucht worden war. Dennoch gesteht er im Verlaufe der Rede, daß alle Juristen, welche von der Regierung zu Rathe gezogen wurden, sich dahin äußerten, daß man eine gerichtliche Verfolgung kaum mit Aussicht auf Erfolg einleiten könne. Das Beste — so schließt er — was der Cardinal thun könne, wäre auf den Titel (Erzbischof v. Westminster) zu verzichten, und wie es früher seine Absicht war, in Rom zu residiren. Sollte er aber andern Rathschlägen folgen und dem römischen Hofe das Streben nach ehrgeizigen und rachsüchtigen Maßregeln einflößen, dann freilich müsse sich England auf einen harten und langen Kampf gefaßt machen, in welchem er (Lord J. Russell) an den Grundsätzen fest halten werde, die er immer befolgt, Gewährung der uneingeschränkten Religionsfreiheit, aber Widerstand gegen jede Einmischung der Kirche in die zeitliche Gewalt des Staates.

Mr. Roebuck bemerkt, die historischen Beweisgründe des edlen Lords seien sehr einseitig; er habe Analogien von verschiedenen Staaten vorgebracht, und habe den einzigen Staat, der wirklich analoge Verhältnisse mit England darbiete, übergegangen. Dieser Staat sei Amerika. Dort habe die römische Kirche dieselben Maßregeln versucht, und doch seien die Vereinigten Staaten gar nicht darüber erschreckt worden. Eine Bill, wie sie eben eingebracht worden, sei ein Rückschritt, der nicht allein alten Vorurtheilen Thür und Thor öffne, sondern unwirksam sei. O'Connell beweist, Lord John Russell gleichfalls, daß seine Vergleichen Englands mit andern Staaten nicht ganz stichhaltig seien, und daß die katholischen Unterthanen Ihrer Majestät sehr loyal sind, wenn sie gleich die Königin nicht als Oberhaupt ihrer Kirche anerkennen. Mr. Roche findet, daß die Bill im Widerspruch mit den anerkannten Rechten der katholischen Kirche stehe, daß sie überflüssig sei. Mr. Moore ist derselben Ansicht. In gleichem Sinne spricht Mr. Bright. O'Connell beantwortet den Vorschlag der Regierung, obwohl er seiner Milde wegen mit den Forderungen des Landes und den bisherigen Äußerungen des Premiers gewaltig kontrastire. Sir Rob. Inglis spricht noch für die Bill. Das Haus vertagt sich nach Mitternacht. Die Debatte wird am Montag fortgesetzt.

Italien.

Rom. Die organischen Gesetze, welche in neuester Zeit erschienen, haben manche Hoffnungen herabgestimmt. In dem neuen Gesetze über die Bildung der Municipalbehörden zu Rom ist z. B. von einer freien Wahl der städtischen Behörden nicht entfernt die Rede, nicht einmal von freier Kooption. Es bleiben wie bisher ein Senator und acht Konservatoren, der Stadtrath dagegen wird auf 48 beschränkt. Die Amtshaltigkeit ist sechsjährig, und zwar so, daß alle drei Jahre eine Erneuerung der Korporationen zur Hälfte eintritt. Diese geschieht, indem die Municipalräthe mit Hinzunahme zweier Wähler aus jeder Region (also 28) und zweier der Handelskammer eine doppelte Liste vorschlagen, aus welcher der Papst die einfache Zahl wählt. Für die Konservatoren entwirft die Municipalität sogar eine dreifache Liste. Den Senator wählt dagegen der Papst ganz unabhängig aus den römischen Fürsten. Der Adel hat überhaupt die Hälfte des ganzen Kollegiums zu stellen, während die andere Hälfte aus den Besitzenden, Kaufleuten, Profes-

soren u. s. w. genommen wird. Der Censur dieser letztern ist der doppelte der übrigen größern Städte des Kirchenstaates.

Palermo, 23. Jänner. Am Geburtstag des Königs wurde vom Polizeidirektor Maniscalco zu Palermo mehreren reichen aristokratischen Familien n. der Befehl erteilt, dieses Fest durch Bälle u. dgl. zu feiern. In Erinnerung an ähnliche Ordonanzen im Jahre 1837 (entsetzlichen Andenkens für manche Städte Siziliens), deren Nichtachtung Verhaftungen und Prozesse zur Folge hatten, wurde hierauf der 12. Jänner ziemlich glänzend begangen. Etwas ähnliches wird für den Karneval vorbereitet, weil Maniscalco befohlen, alles aufzubieten per „divertir la plebaglia.“

Türkei.

Man schreibt von der bosnischen Grenze: Dem Vernehmen nach ist der Serastier mit 8 Bataillons, 4000 Arnauten und 16 Kanonen in drei Kolonnen gegen Mostar aufgebrochen. Haidraddin Pascha ist mit 3 Bataillons nach Livno abmarschirt.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 13. nach telegr. Berichte: Metall. 5⁰/₁₆: 97¹/₄. 4¹/₂⁰/₁₆: 85¹/₁₆. — Loose v. J. 1839: 303³/₄. — v. J. 1834: 1030. — Bank-Aktien: 1206. — Ferd. Nord. B.-Akt.: 1290. — Oebb.-Neust. 131¹/₂. — Dampfschiffahrts-Akt.: 546. — Augsburg. 129³/₄. — London 1236¹/₂.

Nachdem die beiden von dem Pester wohlthätigen Frauenvereine gegebenen Bälle in minder großen Räumen abgehalten werden mußten, so waren auch die Erträgnisse derselben geringer, als in den früheren Jahren; deswegen, und zugleich um dem verehrten Publikum einen lange entbehrten Genuß zu bereiten, wird der Verein mit allerhöchster Bewilligung noch einen und zwar maskirten Ball in den Räumen des deutschen Theaters Sonntags den 23. Februar veranstalten, und hofft, daß der Wohlthätigkeitsinn der hiesigen Bewohner denselben zu einem gleich ergiebigen als angenehmen und glänzenden Feste gestalten werde.

Auf mehrseitige Aufforderung Tanzlustiger hat sich die Aktiengesellschaft vom Handelsstandsgebäude entschlossen, noch einen dritten Ball am 26. Februar zu veranstalten, zu welchem Aktien im Mercantil-Casino vorgemerkt werden.

Trotz der eifrigsten und umsichtigsten polizeilichen Ueberwachung circulirt in Pest-Ofen dennoch eine beträchtliche Menge von falschen Papier-Münzscheinen, die selbst das Auge des geübtesten Geschäftsmannes nicht zu unterscheiden vermag, was wohl die Ursache sein mag, daß bei Kassen und Aemtern größere Summen dergleichen Geldes nicht gerne angenommen werden.

Einem „on dit“ zufolge, heißt es im „Magyar Hirlap“, soll das im Stadtwaldchen befindliche Sommertheater nach der Theresienstadt verlegt und gleich der Ofner Arena mit einem Dache versehen werden.

Auf eine neue Nuance der Gaunerei müssen wir unsere schönen Hausfrauen aufmerksam machen. Es pflegen nämlich die Kleinwaarenhändlerinnen jetzt parweise in die Häuser zu kommen, und während die Eine den einen oder andern Gegenstand ziemlich billig zum Kaufe anbietet, macht die Andere im Nebenzimmer oder in der Küche mit diesem oder jenem werthvollen Gegenstande vertrauliche Bekanntschaft, und die Käufer sehen erst spät ein, wach' nachtheiligen Handel sie geschlossen haben.

Vorgestern Nachmittag hat sich in Ofen am Blocksberge ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Es hätte nämlich Behufs der zu errichtenden Fortifikationswerke ein größeres Felsstück gesprengt werden sollen, wobei durch einen unvorhergesehenen Zufall die Explosion derart erfolgte, daß drei dort beschäftigte Arbeiter in Stücke gerissen worden sind.

Wie der „Hölygyutár“ meldet, hat Hr. Benza die Absicht, die Nationalbühne zu verlassen, weil die Direktoren seine Ansprüche nicht erfüllen will. Nach demselben Blatte kann Hr. Hollosy vor Oktober nicht kommen; sie hat den ihr zugesendeten Contract nicht unterschrieben und kann folglich ihr Engagement an der Nationalbühne noch nicht als gewiß angesehen werden.

Der Buchhändler Magyar ladet das lesende Publikum zu einer Subscription ein auf das Werk: Egy szemüveg naplója forradalom előtt, alatt és utáni korból. Der Preis eines Heftes von 6 Bogen wird im Subscriptionswege 30 fr., im Buchladen 40 fr. sein.

In N. Drofi erschlug ein Bauer, Namens Binzenj Lami, seinen alten Vater. Der Mörder stellte sich freiwillig vor's Gericht.

Man schreibt der „Allg. Augs. Ztg.“ aus Wien: Der bekannte Bischof Konowitsch, welcher sich seither im Kloster Mälk in anständiger Hast befand, soll demnächst ganz in Freiheit gesetzt werden. Wir freuen uns dessen von Herzen. Was man auch von der politischen Vergangenheit dieses Prälaten denken mag, sein wahrhaft frommer Sinn und seine edle Persönlichkeit haben ihm die

Hochachtung aller gewonnen die ihn näher kennen. Papst Pius IX., der schon als Cardinal sein persönlicher Freund war, soll sich auf das wärmste für ihn verwendet haben. Zur Wiltung seiner Lage soll noch mehr seine letzte Schrift gegen den Josephinismus beigetragen haben, worin er für die Aufhebung des Placetum seinen Dank in feierlichen Worten ausdrückt.

Dem „Dedenburger Stadt- und Landboten“, wird aus Raab geschrieben: „Während der ungarischen Winter-Saison hörten wir folgende Opern: Norma, Lucia, Sonnambula, Linda, Ernani, Don Pasquale, Montechi, Bela futása, Bellisario und Barbier von Sevilla; einstudirt wird die Ballnacht und Vorkehrungen — ich bitte nicht zu erschrecken zum — Propheten (I) gemacht, zu dessen Aufführung unser Theater seiner topographischen Lage nach wie kein anderes in Europa geeignet scheint, da die Rückseite desselben und die Aussicht über die Bühne weg gegen den Raabfluß gerichtet, demzufolge, wenn anders bis zur Inscenirung des Propheten, eine etwas strengere Witterung und Schneefall eintritt, die Schnee-Decorations, dann das Schlittschuhlaufen auf der Raab — so wie der Sonnenaufgang, — welcher jedoch beim Vollmond stattfinden müßte — in Natura producirt werden könnte; so etwas hat man weder in Paris, Berlin, Wien noch in Pest gesehen. — Die Schlußdecorations anlangend kann es sich auch fügen, daß selbe bei den morschen Verhältnissen unseres Schnurbodens auch in Natura dargestellt werden dürfte, wovon uns aber der Himmel und unsere städtische Wirtschaftskommission bewahren möge.“

Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß in der Affentliste eines jeden ex officio abgestellten Rekruten durch eine Anmerkung die Ursache der Affentirung und wenn dieselbe in Folge eines richterlichen (?) Spruches stattfindet, auch der Urtheilspruch ersichtlich zu machen und die zuerkannte Strafe zu bemerken ist.

Demnächst wird die Veröffentlichung einer neuen Pensionsnorm für die Offiziere erfolgen. Dieselbe wird sich verhältnißmäßig nach den erhöhten Gagebeträgen richten; und werden besonders langjährigen Diensten besondere Begünstigungen zu Theil werden.

Schon seit mehren Monaten halten sich in Lugano zahlreiche österreichische Deserteurs von ungarischen und italienischen Regimentern auf, sie sind in einem ehemaligen Kloster untergebracht, und werden daselbst, wie man vernimmt, auf Unkosten der italienischen Emigration genährt und gekleidet. Die meisten unter ihnen möchten gerne aus der Schweiz wieder zu ihren Fahnen zurückkehren, wenn ihnen dies straflos gestattet würde.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Bäcsi, vagy a szerelmes eszlád.“ Vigjáték 3 felv. Benediktöl.

Deutsches Theater: „Der Freiherr als Wildschütz.“ Diesem geht vor: „Das Versprechen hinter'm Herd.“ Zum Schluß: „Die Familie Flieder-müller.“ Vaudeville in 1 Akt.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Frau Christine v. Swaschitz, Grundfrau, von Gelfr. — Frau Babette v. Serton, Grundfrau, von Apaty. — Fr. Friederike Oser, Kammerjungfer, von Wien. — Hr. Gustav Socher, Geschäftsfreisender, von Wien. — Hr. Joh. v. Nagy, Advokat, von Gran. — Hr. Ladisl. v. Bobo, Hr. Ludw. v. Somogy, k. k. Beamte, von Gr. Wardein.

Tage- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
14. Febr. 1851.	Valentin	Valentin	2. Febr. Mar. M.
15. " "	Fauftus	Fastin	3. " Eimeon
14. Febr. 1849.	Kapitulation der Festung Esseg.		

Wiener Börsen-Course 12. Februar.

5 ⁰ / ₁₆ Metalliques . . .	97 ³ / ₁₆	F. Windischgräß	20
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₆ " . . .	85 ¹ / ₁₆	Gr. Keglevich . . .	9 ¹ / ₂
Bankaktien . . .	1197	Waldstein-Lose . . .	19 ¹ / ₂
Loose v. 1839 . . .	119 ¹ / ₂	Hamburg 2. M. . .	190 ¹ / ₄
" " 1834 . . .	205	Frankf. a. M. 3 M. . .	129 ¹ / ₄
Lloyd-Aktien . . .	125	London 3 M. . .	1237
D. Dampfsch.-Akt. . .	95	Paris 2 M. . .	151 ³ / ₄
Nordbahn-Aktien . . .	95	Russ. Dukaten . . .	33 ¹ / ₄ ⁰ / ₁₆
Wlogantzer " . . .	96 ¹ / ₄	Russ. Imperiale . . .	10.16
F. Epterb. 40 fl. R. . .	71	Silber . . .	29 ¹ / ₄ ⁰ / ₁₆

Wasserstand der Donau am 14. Februar.

4 Schub 0 Zoll 9 Linien ober Null.

Sparkasse-.

Pester Sparkasse: Et der Universitäts- u. Kohlbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Ofner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Hauptgewinne-Verloosung

am 28. Februar

des

Großherzoglich Badischen Staats-Anlehens,

Gewinne: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 etc.
Niedrigster Gewinn fl. 42.

Loose à fl. 1. 30 fr Conv.-Mze., sind gegen Einsendung des Betrags in österr. Banknoten bei dem unterzeichneten Großhandlungshaus zu beziehen und wird die unentgeltliche Einsendung des Plans und s. Z. der amtlichen Ziehungs-Liste jedem Betheiligten zugesichert.

Moriz Stiebel Söhne,

Banquiers in Frankfurt am Main.

NB. Loose zu allen anderen Staats- und Klassen-Lotterien zum Tageskurs.

Masken-Anzeige.



M. Frommer's Masken-Anzüge sind im v. Rakoschen Hause vis-à-vis der Kettenbrücke, im 2. Stock, Thür-Nr. 15, zu verleihen.

Besonders empfiehlt Unterzeichnete elegante Domino's und alle Gattungen Larven, welche auch zu verkaufen sind.



Anna Frikk.

64-(2, 2)

(59)

In

(3, 3)

Hartleben's Buchhandlung in Pest

ist zu haben:

Sybille,

die gewandte Kartenschlägerin,

oder:

neuester Schicksalsprophet,

worin

die Kunst der Wahrsagerei aus den deutschen und französischen Spielkarten so deutlich gezeigt wird, daß Jedermann sich selbst und Andere in sehr kurzer Zeit die Karte legen kann.

Im Anhang

Das Karten-Drasel,

ein neues Gesellschaftsspiel mit 4 Tabellen. 4. verbesserte Auflage mit 11 ausführlichen lithographirten Tabellen.

8. geb. 34 fr. CM.

Ein Gegenstand der Neugierde, ein Trost für Leidende, ein Rathgeber für Liebende.

Syphilitische Krankheiten

werden

von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.

Wohnung:

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 8.

(41)

(6, 6)

Franz Patitsch,

Gold- und Juwelen-Arbeiter,

(Eck der Gr. Brück- u. Waiznergasse, Mocsonyi'sches Haus)

empfehl

in seiner prachtvoll restaurirten Verkaufslokalität sein zum Fasching und dem herannahenden Pester Markte ganz neu und wohlaffortirtes Waarenlager von Gold- und Juwelenarbeiten, und zwar: lange und kurze Herrenketten nach der neuesten Façon, Damen- und Herren-Zahnladeln, Brosches, alle Gattungen elegante Ohrgehänge, Bracelettes mit und ohne Email, sehr geschmackvoll gearbeitete Herren- und Damen-Siegelringe ebenfalls mit und ohne Email. Ferner die verschiedenartigsten Sorten von Halsgeschmeiden, wie auch alle Gattungen Perlen, Rococos, Colliers und andere derlei Präziosen. — Zugleich übernimmt derselbe die bedeutendsten Bestellungen, und werden dieselben auf eine Weise von ihm effectuirt, daß sie gewiß den französischen Arbeiten nicht nachstehen. Da überhaupt sein eifrigstes Streben auf das Vertrauen eines geehrten Publikums gerichtet ist; so hofft er bei seiner reellen und prompten Handlungsweise um so mehr auf einen zahlreichen geneigten Zuspruch, da er seinen p. t. Kunden mit der Vorzüglichkeit seiner Waaren auch die möglichst billigsten Preise zusichert.

(34)

(6, 0)

Bei Landerer und Heckenast in Pest

sind soeben in einer zweiten Auflage folgende als zweckmäßig anerkannte und zum Beginne des diesjährigen Lehrjahres sehr gefuchte Schul- und Wissenschafts-Bücher erschienen, und durch alle Buchhändler und Buchbinder zu beziehen:

RÓMAI

RÉGISEG-TAN.

(ARCHAEOLOGIA.)

TANITVÁNYI SZÁMÁRA

IRTA

BELÁK JÓZSEF,

A' KECSKEMÉTI II. V. T. FŐISKOLÁBAN KÖLTÉSZETI ÉS SZÓKOKLAT, OSZTÁLYOK' NY. R. OKTATÓJA.

Preis ungebunden 36 fr.

DEÁK

GRAMMATICA.

ELSŐ FOLYAMAT.

AZ ELSŐ GRAMMATICA ISKOLA SZÁMÁRA

KÉSZITETTE

TATAI ANDRÁS.

A' KECSKEMÉTI REF. FŐ-ISKOLÁBAN MATHESIS ÉS PHYSICA PROFESSORA

Preis ungebunden 40 fr.